



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Titelblatt

Caritasblüten

Nr. 8

1935



Mariä Himmelfahrt

Wer ist die, die aus dem Dämmerlichte
Wie die Morgenröte glänzt hervor,
Wie der Mond so schön und doch so schlichte,
Furchtbar wie ein starker Kriegerchor?
Wer ist jene Judith ohnegleichen,
Die des Drachen Haupt mit Füßen tritt,
Welcher selbst der Hölle Macht muß weichen,
Deren Lippen Anmut überzieht?
Leise flüstern sich's die Engelscharen
Drüben zu im hellen Himmelsaal,
Wohin triumphierend aufgefahren
Heut Maria ist vom Erdental.
Und gestützt auf den Geliebten waltet
Hin die Reine an Jehovas Thron,
Während es durch alle Himmel schallet:
„Sanctus! Gott dem Vater, Geist und Sohn!“

Neue Jubelhymnen dann ertönen:
„Salve! Königin und Mutter traut!“
Des Dreieinen Hände aber Krönen
Seine Tochter, Mutter, seine Braut.
Ihm zur Rechten, dessen Größe fassen
Nicht die Himmel, thront sie nun alldort.
Doch — wo hast du denn dein Kind gelassen,
Mutter, als du zogst zum Himmel fort?
Soll es bleiben ohne dich hienieden,
Wo kein Mutterarm es mehr umschlingt,
Wohin selten nur aus Edensfrieden
Sich ein Stern durch Erdennächte ringt!
Nimm es mit, dein Kind, in jene Sphären,
Wo du herrschest nun als Königin,
Ziehe es aus diesem Tal der Zähren
An dein liebend Mutterherze hin!